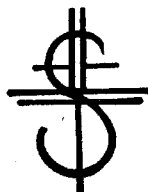


Schriftensammlung Heft 15

# Arbeitersport und Sozialdemokratie

A 80-10404



**Vortrag, gehalten am 31. Mai 1929 auf  
dem sozialdemokratischen Parteitag in  
Magdeburg von Carl Schreck, M. d. R.**

---

Herausgeber: Arbeiter-Turn- und -Sportbund  
Leipzig S3, Fichtestraße Nummer 36 ♦ Telephon 30289 u. 30418

## Zum Geleit.

In den Auseinandersetzungen innerhalb der Sozialdemokratie hat auch der Arbeitersport gelegentlich eine Rolle gespielt. Zum ersten Male aber war für den Parteitag, der im Mai 1929 in Magdeburg stattfand, ein besonderes Referat hierüber vorgesehen. Rein äußerlich wurde dadurch die Tatsache bestätigt, wie sehr der Arbeitersport zu einer Bedeutung gekommen ist und daß die Sozialdemokratie sich bemüht, diesen richtig zu werten und zu fördern. Wie günstig der Inhalt und die Form des Vortrages gewirkt haben, zeigte sich darin, daß gerade von denjenigen eine Aussprache auf dem Parteitag als überflüssig abgelehnt wurde, die sich für eine gegebenenfalls stattfindende Debatte zum Wort gemeldet hatten. Die gute Wirkung wird auch bestätigt durch Äußerungen in der Presse. Einige Auslassungen in dieser lassen wir im Interesse etwaiger späterer Auseinandersetzungen hier folgen:

„Vorwärts“:

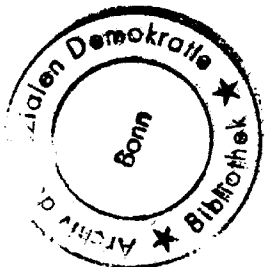
„Aus dieser Rede klingen Fanfarenstöße und rauschen rote Fahnen. Müheles beherrscht die klare Freiluftstimme den gewaltigen Raum. Schreck kämpft für eine Sache, die schon gewonnen ist. Seine Rede bestätigt die Tatsache, daß der Arbeitersport sich seinen Platz innerhalb der sozialistischen Bewegung erobert hat.“

Der Abgeordnete Sollmann schrieb in einem in vielen Zeitungen veröffentlichten Stimmungsbild:

„Aus der von Liebe und Begeisterung für den Sport durchglühten Rede sprach das kraftvolle Selbstbewußtsein dieses jungen Zweiges der Arbeiterbewegung. Lange genug sind diese Männer und Frauen, diese Burschen und Mädels der Turnhalle und des Spielplatzes, der Schwimmbahn und der Rennbahn und aller anderen Arten sportlicher Betätigung von den hohen Rittern des Geistes auch in der Sozialdemokratie etwas von oben her beurteilt worden. Der Arbeitersport hat sich jedoch nicht nur durch seine Masse, sondern auch durch seine Bedeutung als Kulturmacht das Ansehen erworben, das er verdient. Der Parteitag hat das Bündnis zwischen Sport und Politik besiegelt. Politiker und Sportler im gemeinsamen Dienste im Rahmen der Partei für die Befreiung der Arbeiterwelt durch den Sozialismus.“

Die Magdeburger „Volkstimme“ schrieb:

„Zu einem Höhepunkt führte noch einmal der Genosse Schreck den Parteitag mit seinem Referat. Auf der Galerie hatten sich die Funktionäre der Magdeburger Arbeitersportbewegung zahlreich eingefunden. Genosse Schreck hat ihnen und Tausenden in der ganzen Republik Genugtuung gegeben für die jahrzehntelange Arbeit, die sie in der Arbeitersportbewegung für die Sozialdemokratie geleistet haben.“



A80-10404

In temperamentvoller, sportlich kerniger Rede, ohne Manuskript, verstand es der Redner, die Aufmerksamkeit des Hauses zu gewinnen. Er zeichnete ein Bild vom mühevollen Aufstieg der Arbeitersportbewegung in ihrem steten Kampfe mit dem Bürgertum. Beifall fanden seine Worte des hohen Lobliedes, das er über die Anlagen der Arbeitersportler und die Leistungen der Arbeitersänger anstimmen konnte. Millionenwerte sind geschaffen worden. Menschen, die in höchster Solidarität und größtem Opfermut solche Werke vollbringen, sind Sozialisten.

Der Arbeitersport in seinen heutigen riesigen Ausmaßen gibt dem Proletariat eine hohe kulturelle Grundlage. Überzeugend und eindringlich legte Schreck dar, wie die Republik den Arbeitersportlern die Voraussetzung zu ihrem Schaffen gegeben hat, voll erkennen müssen sie aber auch, daß sie zum Staate von heute stehen müssen. Die politische Säuberung und die reale politische Einstellung, deren sich die Arbeitersportverbände in der letzten Zeit befleißigten, lassen erkennen, daß sie ihre Aufgabe im neuen Staat und darüber hinaus für die Entwicklung des Sozialismus voll und ganz erkannt haben. Die dem Arbeitersport innewohnende vorwärtstreibende Kraft wird noch alle Arbeitsbrüder und alle Parteigenossen überzeugen, daß ihr Platz nur in der Arbeitersportbewegung und umgekehrt in der Sozialdemokratischen Partei sein kann.

Das Wirken der Partei in den Kommunen, den Behörden und im Staat überzeugt die Arbeitersportler immer mehr von der Unterstützung, die sie durch sie erfahren. Die sozialdemokratische Presse fördert den Arbeitersport, daß sie den bürgerlichen Sport nicht unerwähnt lassen darf, gelangt den Arbeitersportlern zum Vorteil; denn sie müssen über den Gegner informiert sein.

In gewinnender Weise verstand es Genosse Schreck, der Partei zu sagen, was sie bisher in der Gewinnung der Arbeitersportler versäumt hat. Jetzt ist aber der Zeitpunkt gekommen, an dem Versäumtes nachgeholt werden kann. Ein inniges Band möge vom Magdeburger Parteitag hinübergehen zu den Arbeitersportlern.

Die Arbeitersportler werden den Ruf verstehen. Sie werden erkennen, daß mit Magdeburg auch für sie eine Etappe abgeschlossen ist. Die Weiterentwicklung ist gesichert, Schulter an Schulter mit der Partei. Dieser Gedanke wird sie noch fester zusammenschließen in der Abwehr ihrer Störenfriede von links und in der Eroberung des letzten Proletariats aus den Reihen der bürgerlichen Sportler."

Die „Sportpolitische Rundschau“ schloß ihre Betrachtungen so:

„Der Genosse Carl Schreck, Bielefeld, riß mit seinem gesunden Pathos die schon müde gewordenen Delegierten noch einmal aus der Müdigkeit heraus. Es ist nicht verwunderlich, daß die Delegierten mitgenommen waren, denn die Tagung war recht umfangreich und nicht weniger anstrengend. Aber der Genosse Schreck sprach nicht nur davon, daß der Sport kampfesfroh und gesund stimmt, sondern stellte diese seine Behauptung zugleich unter Beweis durch seine eigene Handlungsweise. Kampfesfroh war Genosse Schreck, indem er mit allen ins Zeug ging, die es als Sozialisten noch nicht für selbstverständlich hielten, sich einem Arbeitersportverein anzuschließen, wenn sie Sport treiben wollen. Nein, er schimpfte nicht, sondern versuchte zu überzeugen. So muß es sein. Resolutionen machen gar nichts. Lebensbejahung erfordert der Kampf um den Sozialismus, und diese Lebensbejahung ist der Sport. Hier sind die beiden tiefsten Berührungspunkte.“

## Arbeitersport und Sozialdemokratie.

„Sport und Körperpflege sind für die Arbeiterklasse von besonderer soziokultureller Bedeutung. Sie sind vor allem für die Jugend geeignet, die Gesundheit zu fördern und die Energie zu vermehren, die zur Führung des Lebenskampfes eine Voraussetzung bildet. Die Widerstandskraft gegenüber jeglicher Bedrückung wird durch sie ebenso gesteigert, wie das Wirken für größte menschliche Freiheit. Sie wird um so eher erreicht, wenn die Sozialisten und Arbeitersportler noch mehr als bisher sich gegenseitig stützen und gemeinsam die Macht der Sozialdemokratie stärken. Der Parteitag erblickt eine wichtige Aufgabe in der Förderung und Unterstützung der Arbeitersportbewegung, für deren Gleichberechtigung in den Kommunen, Ländern und Reich es einzutreten gilt.“

(Entschließung, die vom Parteitag einstimmig angenommen wurde.)

Der Arbeitersport hat sich zu einer Großmacht entwickelt. Er ist geworden in hartem Kampfe nicht nur mit der bürgerlich-kapitalistischen Welt, sondern auch im Ringen gegenüber dem Stumpfsinn und dem Spießertum in der eigenen Klasse. Im alten Staat hat er genau dieselben Verfolgungen und Bedrückungen erleiden müssen wie die Sozialdemokratie. Als das Sozialistengesetz gefallen war, hörten besonders gegenüber den Arbeitersportlern die hundsföttischen Treibereien des preußischen Militarismus und der preußischen Polizei nicht auf. Daran sollten sich diejenigen in unserer Bewegung erinnern, die gelegentlich nur spöttische Bemerkungen gegenüber sporttreibenden Jungen und Alten innerhalb der Arbeiterbewegung übrig haben. (Sehr gut!) Mancher auch hier im Saale, der glaubt, daß der ganze Sport sich im Boxkampf offenbare, war in dem letzten Jahrzehnt oft gar nicht unzufrieden, wenn er sich in bestimmten Situationen auf die Kräfte eines Arbeitersportlers stützen konnte. Im übrigen bringt schon die Tatsache, daß sich innerhalb der Arbeitersportbewegung 1200 000 junge und alte Menschen organisiert haben, zum Ausdruck, daß sich in dieser Bewegung nicht nur körperliche und geistige Kräfte, sondern auch soziale und kulturelle Ziele immer stärker durchgesetzt haben.

Selbstverständlich hat auch die Bewegung des Arbeitersports sich aus kleinen Anfängen und aus engen Auffassungen entwickeln müssen. Gerade in den Fragen der Erziehung galt es, die

neuen Ideen immer stärker zur Anerkennung und schließlich zur Entwicklung zu bringen. Schlimm genug, daß dabei die Arbeitersportler überwiegend auf ihre eignen Kräfte angewiesen waren und so mancher Erzieher zum Sozialismus den Weg zu diesen Alten und Jungen nicht gefunden hat, um sie für das große sozialistische Ziel zu begeistern und für die Aufgaben der Arbeiterklasse zu erwärmen.

Wir haben die Anerkennung im alten und im neuen Staate gewonnen. Selbstverständlich ist mit der Umformung der Verhältnisse der Einfluß immer größer geworden. Heute kann niemand mehr, weder national noch international, an der Arbeiter-sportbewegung vorübergehen. In der Sportbewegung offenbaren sich das ernste Bestreben und das heiße Bemühen, den unter der Einseitigkeit der Arbeit leidenden werktätigen Schichten so viele gesundheitliche Kräfte zu verleihen, daß sie im Lebenskampf bestehen können. Wer über ein gewisses Maß von Gesundheit und Frische verfügt, wer die Sehnen und Muskeln zur Spannung bringt, wird auch um so mehr mit voller Fähigkeit in dem großen Ringen des Proletariats seine Pflicht erfüllen. Wir wissen, daß Leibesübungen sehr dazu angetan sind, aufrüttelnd und auf-frischend zu wirken und vor allem dazu beizutragen, jenen Welt-schmerz zu überwinden, der sich leider in weiten Schichten unserer Jugend kundgetan hat.

Wir Sozialisten müssen das Leben bejahen, wenn wir es erobern wollen. (Sehr richtig!) Wir müssen innerlich glühen und mit Leidenschaft für den Sozialismus wirken. Wir sind überzeugt, daß aus dieser innern Glut die Lebensbejahung erfolgt, die wir der Jugend übermitteln müssen, damit sie, auf unserm Nacken stehend, zu den Sternen zu greifen vermag und nicht erlahmt in dem ungeheurn Kampf, den wir vor uns haben.

Der Sport bedeutet, ganz allgemein gesehen, eine Auf-lehnung gegenüber der kapitalistischen Ausbeutung, gegenüber dem Bandsystem, eine Auflehnung gegen die Hast und Hetze, die wie eine Peitsche auf uns wirken, eine Auflehnung gegenüber der gesamten kapitalistischen und sonstigen sozialen Bedrückung. Er bringt den Mut, die Tapferkeit zur Entwicklung, um im Kampfe nicht zuletzt auch der Arbeiterklasse die Pflichten zu erfüllen, die wir an den neuen Menschen in um so stärkerem Maße zu stellen haben. Es ist gesagt worden, daß der Sport allzu leicht Veranlassung dazu biete, sich von der sozialen Pflichterfüllung abzu-kehren, sich von der politischen Betätigung abzuwenden. Ich darf vielleicht darauf aufmerksam machen, daß die Sportler viel eher für die große sozialistische Bewegung zu interessieren und einzusetzen sind als diejenigen, die im Stumpfsinn dahin-vegetieren und dem Alkoholismus verfallen sind. (Sehr gut!)

Der Sport ist nach meiner persönlichen Überzeugung auch eins der besten Mittel, um die Sexualnot zu bekämpfen, von der

in den letzten Jahren so viel geschrieben und gesprochen worden ist. Die Sexualnot der Jugend ist immer dagewesen. Das darf ich als Ältergewordener einmal aussprechen. Wenn wir aber heute der Jugend die Möglichkeit geben, sich auf grünem Rasen zu tummeln, in kühlen Fluten zu schwimmen, wenn wir sie hinaus-führen in die weite Natur, dann wird dadurch am besten auch jener dunkle Trieb zurückgedrängt. Es formt sich so eher jene Kraft, die den Menschen zielt. Deshalb ist das sportliche Tun innerhalb der Arbeiterklasse eine hohe soziale Pflicht.

Wo aber der Idealismus sich derartig üppig entwickelt hat, wo der Idealismus zu so großen Gemeinschaftswerken ge-führt hat wie im Arbeitersport, da sollte er im besonderen von den Fahnen des Sozialismus begrüßt werden. Das, was Junge und Alte hier geschaffen haben im Kampfe mit der alten Welt und im Ringen gegen Stumpfsinn und Indolenz, ist innerhalb der Parteibewegung viel zu wenig bekannt. Wer weiß denn, daß die Arbeitersportler verschiedenster Art sich aus eigenen Kräften Einrichtungen geschaffen haben, die heute immerhin einen Wert von etwa 50 Millionen Mark präsentieren? (Hört, hört!) Hier zeigt sich, daß arbeitende Menschen den letzten Pfennig her-gegeben haben neben ihrer Arbeitskraft, um Spielplätze, Turn-hallen, Waldheime oder andere Einrichtungen aufzubauen. Allein der Arbeiter-Turn- und -Sportbund verfügt heute über 1800 eigne Anlagen, die gekrönt sind von jener herrlichen Bundesschule. Mancher, der in Leipzig war, hat eine Sünde gegen sich selbst be-gangen, wenn er sich dieses stolze Werk nicht angesehen hat. (Leb-hafte Zustimmung.) Der Arbeiter-Radfahrerbund Solidarität hat bewiesen, daß er dem alten Prinzip, Wegbereiter für den Sozia-lismus zu sein, getreulich Gefolgschaft leistet. Die Naturfreunde haben es mit ihren 250 Wander- und Ferienheimen in Deutschland ermöglicht, daß die Freizeit richtig genützt werden kann. Einrich-tungen, die sie jenseits der Grenzen im Hochgebirge geschaffen haben, ermöglichen es auch dem Proleten, einen Drei- oder Vier-tausender zu ersteigen, um einmal das Gefühl zu haben, Sie ge-her über die Hemmungen zu sein, die im Menschen vorhanden sind. Hinzu kommen u. a. die Arbeiter-Wassersportler und -Athleten sowie die stolzen Flieger, die beweisen, daß auch dem Arbeiter die Luft gehört. Erinnert sei auch an das Hilfswerk der Arbeiter-Samariter und deren Bundeshaus.

Gelegentlich ist darüber gespottet worden, daß mit dem Sport der Arbeiter zu wenig Kultur verbunden sei, daß durch ihn allzu leicht die geistigen Kräfte unterdrückt würden. Diejenigen, die das glauben, haben sich nie Mühe gegeben, einmal zu prüfen, welche Leistungen auf dem Gebiete der Kultur und der geistigen Schulung vollbracht werden. (Sehr richtig!) Tausende und aber Tausende von Vorträgen, Hunderte und aber Hunderte von Kursen werden abgehalten, in denen die jungen Menschen nicht nur für

die technischen Aufgaben und gymnastischen Übungen geschult werden, sondern auch für die Fragen, die sich im Lebenskampf ergeben, für die Aufgaben, die die proletarische Klasse zu erfüllen hat. Wer kennt die ausgedehnten Büchereien, über die der Sport verfügt und die ja nicht nur Lehrbücher der technischen Funktionäre enthalten, sondern auch Werke, in denen die Ärzte zu Worte kommen, in denen Fragen der Eugenik und des Aufbaues der Körpergestaltung, der Beeinflussung des Organismus usw. behandelt werden. Die Büchereien, die bis zum letzten Gebirgsdorf eingerichtet worden sind, gewähren eine Garantie dafür, daß es sich bei der Arbeitersportbewegung nicht lediglich um Fußball oder Boxkampf handelt, sondern um einen Teil der Mobilisierung der sozialistischen Kräfte, die unsern Kampf wesentlich fördern können.

Der Arbeitersport hat wesentlich dazu beigetragen, das Gefühl für die Menschenwürde zu wecken (Sehr richtig!), den Stolz des Arbeiters lebendig zu machen. (Lebhafte Zustimmung.) Der Stolz, zur Arbeiterklasse zu gehören, ist so ungeheuer wertvoll, daß er da, wo er nicht vorhanden ist, zur Entwicklung gebracht werden muß. Wenn gelegentlich innerhalb der Arbeitersportbewegung nicht mit Unrecht darüber geklagt wird, daß so mancher, der auf sozialistischen Tagungen redet und in sozialistischen Zeitungen Artikel über Erziehung zum Sozialismus und sonstige Dinge veröffentlicht, nicht die Kraft habe, seine eignen Kinder in die Arbeitersportbewegung zu bringen (Sehr gut!), sie von den bürgerlichen Vereinen abzuhalten, in denen die Republik mit schwarzweißbroten Fähnchen repräsentiert wird, dann wollen wir darüber nicht groß lamentieren, weil solche Fehler ja auch innerhalb der breiten Schichten der Parteigenossen noch vorhanden sind. Sondern ich sage auch von dieser Stelle aus: nicht Beschlüsse, nicht sonstige Maßnahmen sind notwendig, sondern da, wo einzelne solcher Führer vorhanden sind, wollen wir sie durch unser Verhalten erziehen. (Lebhafte Zustimmung.) Ich bin überzeugt, daß bei den großen Kundgebungen der Arbeitersportler und bei dem Aufmarsch der Hunderttausend im Juli in Nürnberg mancher von diesen Führern an seine Brust schlagen und sagen wird: „Dein Schamgefühl muß dich doch nun veranlassen, dahin zu wirken, daß auch deine Jugend unter den roten Fahnen des Arbeitersportes marschiert.“ (Erneute lebhafte Zustimmung.) Auch Führer müssen noch erzogen werden (Sehr wahr!), selbstverständlich auch die Massen. Wenn so in der rechten Wechselwirkung die Gestaltung der Kräfte stattfindet, dann kommen wir weiter als durch alle Beschlüsse. (Sehr gut!)

Daß wir den Werksport als ein kapitalistisches Bemühen zurückweisen, das dazu angetan ist, die Arbeiter noch mehr in Abhängigkeit vom Werk zu bringen, bedarf keiner besonderen Betonung. Es gibt selbst in den sonst so unvernünftigen Kreisen

der Kapitalisten manchen Vernünftigen, der sich sagt: „Es ist doch nur töricht, daß du noch irgendwie sportliche Einrichtungen schaffst“, und er läßt es sich lieber gefallen, sonst einmal geschöpft zu werden, um für die Zwecke der Sportbewegung außerhalb des Werkes einmal etwas zu tun.

Der Wehrsport hat innerhalb der Arbeiterbewegung in Deutschland keinen Nährboden gefunden. Wir erblicken darin eine gefahrvolle Spielerei. Es ist nicht gut, von einer Wehr zu sprechen, die im Augenblick kritischer Erscheinungen zurückgezogen werden muß. Soweit aber die Republik und die soziale Demokratie sich einmal auf körperliche Kräfte wird stützen müssen, hängt es von der Solidarität zwischen Partei und Arbeitersportlern ab, wie dicht die Hagelschläge der Arbeitersportlerfäuste auf diejenigen herab-sausen werden, die sich anmaßen sollten, den Entwicklungsgang zur Freiheit und zum Sozialismus zu unterbinden. (Lebhaftes Bravo!)

Der Sport hat besonders nach dem Krieg eine ganz andere Wertschätzung erfahren. Die Millionen von Menschen, die im Kriege waren, sind nicht mehr so sesshaft zu halten, wie das früher der Fall war. Viele sind auch nicht einmal mehr des öfteren in die Versammlungen hineinzubekommen. Das ist vom Standpunkt der allgemeinen Aufgabe des Redners nicht sehr angenehm. Aber wenn ich mich davon überzeuge, daß ein großer Teil derjenigen, die nicht mehr so oft in unsere Versammlungen kommen, wenigstens in der Natur oder in den Turnhallen sind, so beruhigt mich das viel mehr als die Tatsache von früher, daß sie in dumpfen Kneipen gesessen und ihren ganzen Feicrabend dort verbracht haben. (Lebhafte Zustimmung.)

Die öffentlichen Körperschaften haben gegenüber dem Sport eine Verbeugung machen müssen. Manche sozialdemokratischen Gemeindevertreter konnten nicht so recht in Schritt und Tritt kommen, als die neue Forderung auch an sie herantrat. Aber auch da hat sich vieles gebessert. Das, was ich 1919 auf einer ersten Konferenz der Arbeitersportler ausgesprochen habe, ist eingetreten. Je mehr wir selbst als Sportler zeigen, daß wir bereit sind, die großen Aufgaben in sozialer Pflichterfüllung durchzuführen, um so mehr werden die andern sagen: wir kommen an dieser Großmacht nicht vorüber. Der Arbeitersport hat in den Kommunen, in den Provinzen, in den Ländern und im Reich allmählich erwirkt, daß auch ihm öffentliche Mittel zur Verfügung gestellt werden. Das ist ein ungeheurer Fortschritt; denn bis zur Revolution dachte niemand in diesen Körperschaften daran, den Arbeitersport zu unterstützen. Das hat sich wesentlich geändert. Trotzdem darf ich behaupten, daß in den Kommunen, in den Provinzen, in den Ländern und im Reiche gelegentlich die Sozialdemokraten daran denken müssen, daß eine Arbeitersportbewegung vorhanden ist. (Sehr wahr!) Mancher Minister, ob er nun in einem Lande oder im Reiche sitzt, dürfte ruhig daran denken,

daß die Arbeitersportbewegung ihrer Zahl und ihrer Leistung nach ein Anrecht darauf hat, mindestens als gleichberechtigt mit dem bürgerlichen Sport behandelt zu werden. (Sehr richtig!) In der Regel erreiche ich für Arbeitersportler bei den Bürgerlichen mehr als bei den Sozialdemokraten. (Zustimmung und Rufe: Leider!) Der Bürgerliche will eine Verbeugung vor unserer Sache machen, er hofft auf uns. Der Sozialist meint: er hat uns schon. Infolgedessen hat er es nicht notwendig, in diesem Maße für die Arbeitersportbewegung etwas zu tun. Aber auch hier hat die ständige Kritik, die Tatsache unserer Kraft wesentlich dazu beigetragen, daß in immer erfreulicherem Maße eine andre Haltung eingenommen wird. Wir dürfen verlangen, daß die öffentlichen Mittel, die zur Verfügung gestellt werden, mindestens auch in der Relation dem Arbeitersport zugute kommen (Sehr richtig!)

Es ist hier und da gehöhnt worden, daß der Sport der Arbeiter eine Gefahr für die Führung des Klassenkampfes bedeute. Mir ist das nicht recht klar geworden. Da, wo Arbeiter über eine körperliche Übung zur sozialen Eingliederung und schließlich zu politisch-geistiger Betätigung kommen, wird doch das Bewußtsein der Macht innerhalb der Klasse gestärkt und werden dem Klassenkampf neue Schichten zugeführt. Durch den Sport wird innerhalb unsrer Bewegung die Begeisterung für die Aufgabe geweckt, die wir uns gestellt haben, den Menschen frei zu machen. Einzutreten für die Errichtung einer klassenlosen Gesellschaft, in der im Vordergrund der Mensch steht und hinter ihm erst die Sache. (Sehr gut!) Es gibt kein besseres Mittel, die Jugend zu begeistern, als wenn man sie darauf aufmerksam macht, daß unser hohes ideales Ziel darin besteht, endlich dem Menschen zu der größtmöglichen Freiheit zu verhelfen. Überall, wo der Wille zum Gestalten lebendig gemacht wird, entwickeln sich am stärksten die sozialistischen Kräfte.

Vor allem gilt es, die Jugend in einer demokratisch-sozialistischen Erziehungsgemeinschaft zusammenzufassen. Nicht irgendwelche parteitaktischen Zänkereien sind dazu geeignet, die Jugend zu begeistern für das, was wir wollen. (Sehr wahr!) Auch der Magdeburger Parteitag wird dazu beitragen, daß diejenigen, die nichts anderes als stänkern können, außerhalb der Arbeitersportbewegung gestellt werden. (Lebhafte Zustimmung.) Wenn diejenigen, die im politischen Kampfe stehen, manchmal auch mit den Arbeitersportlern zusammengelassen und mit ihnen gesprochen hätten, dann wäre die Führung der Sozialdemokratie innerhalb der Arbeitersportbewegung niemals in Gefahr gekommen. (Sehr richtig!) Ich weiß, daß mancher große persönliche Opfer gebracht hat; aber er hat sie gebracht im Dienste der sozialistischen Bewegung, und zwar ebenso treu wie sonst irgendwie auf einem parlamentarischen oder politischen Gebiet. Ich freue mich dar-

über, daß der Reinigungsprozeß die Parteigenossenschaft allüberall hat aufhorchen lassen, und ich bin überzeugt, daß sich alle Genossen und Genossinnen darauf besinnen werden, daß wir einen Arbeitersport haben und es nicht nötig haben, Sport mit einer bürgerlichen Sippe zu betreiben (Sehr wahr!), die nur die Absicht hat, auch heute noch im Sport einen Militarismus in verkappter Form großzuzüchten. Der bürgerliche Sport ist aufgebaut auf dem Egoismus; er legt Wert darauf, die einzelnen Kräfte in die Erscheinung zu bringen. Der Arbeitersport ist sozialer Art; er will an die Stelle der Ich-Sucht die große Aufgabe der Gemeinschaft des Sozialismus setzen.

Es ist erfreulich daß unsere Parteipresse dem Arbeitersport immer weiter entgegengekommen ist; aber mahnend sage ich auch den Arbeitersportlern: regt euch doch nicht auf, wenn in der sozialdemokratischen Sportbeilage auch über den bürgerlichen Sport berichtet wird. (Zustimmung.) Denn das trägt doch nur dazu bei, einen allgemeinen Überblick über die Entwicklung des Sports zu geben, euch darauf aufmerksam zu machen, daß ihr mit eurem Sport größere Aufgaben auf dem Gebiete der Leibesübungen zu erfüllen habt. (Zurufe.) — Ich möchte die sozialdemokratische Zeitung sehen, in der der bürgerliche Sport im Vordergrund steht. (Zurufe: Leider gibt es das noch!) Dann bitte ich, mir diese Zeitung zu nennen. Obwohl ich kein zentrales Parteiamt habe, glaube ich doch soviel Vertrauen zu meiner geistigen Kraft haben zu dürfen, um diese Redaktionen davon zu überzeugen, daß dem bürgerlichen Sport der hintere Teil zugewandt werden muß.

Die Republik, die mit der Revolution geworden ist, hat den Arbeitersportlern freie Bahn gegeben. Behinderungen, wie wir sie sonst ökonomisch und politisch haben, haben wir selbstverständlich als Arbeitersportler auch noch. Wer aber bestreiten wollte, daß die Republik auch für den Arbeitersport die Grundlage für einen größeren und schnelleren Aufstieg gegeben hat, beweist, daß er sein eignes Werk nicht anerkennt. (Sehr gut!) Deshalb haben wir die Republik in aller Eindeutigkeit zu bejahen. Der Arbeitersportler darf auf diejenigen nicht hören, die auf die Republik schimpfen, dafür aber eine ausländische Einrichtung rühmen, die sich niemand ansehen kann. (Sehr gut!) Die Bejahung der Republik ist eine soziale und kulturelle Pflicht für den Arbeitersport. Denn wer anerkennt, daß mit der Republik ihm mehr Rechte und Freiheiten gegeben sind, müßte doch ein Hundsfott sein, wenn er zur Vermehrung jener Kräfte beitragen wollte, die sich bemühen, diesen Fortschritt zu unterbinden und wieder aufzuheben.

Ich behaupte, daß nicht durch das Beiseitestehen der Arbeitersportler die Öffentlichkeit auf uns gelenkt wird, sondern dadurch, daß wir überall, wo es gilt, den Arbeitersport in die Erscheinung treten zu lassen, es auch tun. Der Arbeitersportler, der sich fürchtet,

daß auch ein paar bürgerliche Sportler da umherlaufen könnten, hat nicht das genügende Vertrauen zu seiner eignen Kraft. Gerade die Arbeiter bilden vielfach die Zuschauer beim bürgerlichen Sport. Wenn ich mit unsern Arbeitersportlern irgendwo aufmarschiere, wenn die Öffentlichkeit nicht nur unsere Jungen, unsere Männer, sondern unsere Frauen und Mädels sieht, wenn wir erleben, wie Körperschönheit neben Kraft gerade bei den Mädels und Frauen entwickelt sind, dann sind wir stolz darauf, auch an dieser hohen Aufgabe der Körperperformance teilgenommen zu haben. (Bravo und Händeklatschen.)

Wir erringen unsre Anerkennung in der Klasse wie in der bürgerlichen Welt am ehesten durch unsre Leistungen. Niemand kann mehr an ihnen heute vorübergehen.

Daß die Sozialdemokratie immer stärker bemüht ist, den Arbeitersport zu fördern, bedarf keiner Unterstreichung. Deshalb bitte ich, alle hierzu gestellten Anträge durch die Annahme der von mir entworfenen Entschließung zu erledigen. Die Entschließung enthält keine Paragraphen, zählt weder Sündenfälle auf, noch erteilt sie einen Ablaß. Sie bringt zum Ausdruck, was der Arbeitersportler ist, proklamiert Gleichberechtigung für den Arbeitersport und offenbart die Solidarität zwischen Arbeitersport und Partei.

Eine Entschließung, in das Reichsschankstättengesetz Bestimmungen über den Alkoholverbrauch bei Sportveranstaltungen und Jugendpflege aufzunehmen, bitte ich abzulehnen. Wir müssen es uns verbitten, daß gerade immer im Zusammenhang mit uns von Alkohol gesprochen wird. Die Abstinente haben dadurch, daß sie vor einiger Zeit eine Notiz veröffentlichten, die an Gehässigkeit nichts zu wünschen übrig läßt, sich nicht genützt. Ich glaube der Abstinenzbewegung mehr zu dienen als mancher, der dafür redet und schreibt, und doch seine Keller mit Wein gefüllt hat. (Sehr gut!) Die Jungen und Alten dem Arbeitersport zuzuwenden, dient viel besser der Abstinenzbewegung.

Der Arbeitersport hat auch sehr gute soziale und kulturelle Werte zur Entwicklung gebracht. Wenn wir nach dem Kriege durch die stärker gewordenen Gewerkschaften und den größeren Einfluß der Sozialdemokratie die Arbeitszeit verkürzen und Ferien einführen konnten, so offenbart sich doch darin die gewachsene Macht der gesamten Arbeiterbewegung. Es ist eine Schmach, wenn, gleichviel bei welchen Auseinandersetzungen, dieser ungeheure Fortschritt gerade auf sozialkulturellem Gebiet nicht beachtet wird. (Sehr richtig!)

Wer hat früher in unserer Jugend bei Erwerbslosigkeit an Unterstützung gedacht, wer an bezahlte Ferien? Über diese Erfolge wollen wir gewiß nicht übermäßig jubeln und sagen, wir hätten alles erreicht. Aber zur Ehre der Sozialdemokratischen Partei wollen wir feststellen, daß wir erst durch Solidarität und

Kraft diese Erfolge erreicht haben, um darauf Neues und Größeres zu schaffen. (Bravo!) Es ist darüber gespottet worden, daß wir einen besondern Sport hätten. Es wäre doch gleichgültig, ob jemand einen kommunistischen, sozialistischen oder deutschnationalen Sport treibt. Die Sozialisten, die das sagen, haben bewiesen, daß sie noch viel zulernen müssen. Die Tatsache, daß die Bürgerlichen heute von der weltanschaulichen Notwendigkeit des Sportes schreiben, beweist, daß wir auf dem besten Wege waren, als wir Anfang der 90er Jahre eine eigne Bewegung schufen. Ich rufe in das Gedächtnis aller zurück, was wir damals haben opfern müssen. (Sehr gut!) Wir konnten damals in einer verhältnismäßig gut eingerichteten bürgerlichen Sportbewegung alles haben, was wir zum Sport brauchten. Wir gingen aber Anfang der 90er Jahre in ganz kleinen Häufchen stolz dazu über, uns loszulösen. Auf irgendeinem freien Platz, ohne daß uns der Gendarm erwischen durfte, begannen wir Leibesübungen zu treiben. Wir haben damals geopfert, was uns auf dem Gebiete des sportlichen Betriebes zur Verfügung stand, weil in uns die Würde lebendig wurde, nicht länger Anhängsel der Bürgerlichen zu sein. Das war eine Tat, die auch die heutige Jugend anerkennen muß. Alle, vor allem die Jungsozialisten, müssen darin Opfer erkennen, die die Alten von heute, als sie jung waren, für den Sozialismus gebracht haben. (Bravo!)

Mit der Entwicklung der Arbeiterbewegung, der Ausweitung der großen sozialistischen Kraft, ist sie buntfarbiger geworden. Es stört hier und da, wenn Dutzende von Bestrebungen vorhanden sind. Aber das sozialistische Weltbild kann sich doch niemand nur in einem dunkeln Grau oder einem leuchtenden Rot vorstellen. Sondern es ist so farbenreich, daß ich mir nicht denken kann, daß wir nicht aus allen Quellen, aus allen Energien zu schöpfen haben, um die sozialistische Welt zu formen. Deshalb begrüßt es die Partei, daß sich neben der Arbeitersportbewegung die Arbeitersängerbewegung so außerordentlich entwickelt hat. Nicht nur, daß in ihr heute fast eine halbe Million organisierter Arbeiter vorhanden sind, sondern ihre künstlerisch hervorragenden Leistungen haben überall dazu beigetragen, wertvolle Konzerte zu ermöglichen und unsere Feste zu verschönern. Durch die großen Chorwerke und Oratorien, die sie aufzuführen vermochten, forderten sie die öffentliche Kritik zur lobenden Anerkennung heraus. Diejenigen, die vor 30 Jahren sagten: Der Arbeiter wird nie infolge des Dröhnens der Hämmer und Knirschens der Räder zu einem feinen Gehör und reiner Stimme kommen können, haben unrecht bekommen. Die Jungen behielten recht, die damals schon an die kulturellen Kräfte in der Arbeiterbewegung glaubten. Wir sind heute stolz darauf, daß diese Arbeitersängerbewegung so Großes und Vornehmes zu leisten vermag. (Bravo! und Händeklatschen.) Wenn es Arbeiter mit

guter Tenor- oder Baßstimme gibt, die ihr Erstgeburtsrecht als Angehörige der Arbeiterklasse dadurch preisgeben, daß sie noch bei den Bürgerlichen singen, dann wird auch diese Tatsache um so stärker zurückgedrängt werden, je mehr die Arbeitersänger beweisen, was sie können. (Sehr richtig!) Durch Beschlüsse ist gegenüber solchen Outsiders wenig anzufangen. Die hohe künstlerische Leistung der Arbeitersänger wird auch die letzten aus dem Lager der bürgerlichen Sängerbewegung herausholen und sie in die große Bewegung einreihen, auf die wir uns heute stützen dürfen.

Die Tatsache, daß Sie die von mir vorgelegte Entschliebung einstimmig annehmen werden, wird dazu beitragen, daß vom Magdeburger Parteitag ein innigeres Verhältnis als bisher zwischen Arbeitersport und sozialdemokratischer Bewegung hergestellt wird. Das ist so ungeheuer wertvoll, daß ich davon überzeugt bin, daß dadurch nicht nur die Partei, sondern auch der Arbeitersport wächst.

Es ist richtig, daß viele Arbeitersportler noch nicht einem sozialdemokratischen Verein angehören. Sie werden aber um so eher das Gesetz der Kraft gerade als Sportler begreifen, wenn wir sie darauf aufmerksam machen, daß sie unter Führung einer starken Sozialdemokratie leichter Förderung und Mittel von den Kommunen, Ländern und dem Reich erhalten. Wenn bei den kommenden Gemeindewahlen in Preußen aber besonders die Arbeitersportler für ihr Recht auf Gleichberechtigung wirken wollen, müssen sie durch öffentliche Kundgebungen dazu beitragen, den letzten schlafmützigen Proleten aufzurütteln und ihm gerade als Arbeitersportler das Beispiel geben, indem sie ihm zeigen: Willst du für deine Spielplätze und Turnhallen die öffentlichen Mittel erhalten, dann Sorge du dafür, daß auch die jungen wahlfähigen Mädchen und Burschen ihre Stimme für die Sozialdemokratie abgeben. (Bravo!) Auf diese Weise können sehr starke politische Kräfte für die Partei aus dem großen Reservoir der Arbeitersportbewegung herausgeholt werden. Das Jungvolk greift, aufbauend auf der Arbeit der Alten, mutig und tapfer zu den Sternen, es reiht sich ein in den großen Strom, in dem die alten Kämpfer voranschreiten, die die roten Fahnen tragen. Möge die Jugend im Arbeitersport die körperlichen und kulturellen Kräfte, in der Sozialdemokratie die ökonomisch wirtschaftlichen Kräfte zur Entwicklung bringen, damit ein Geschlecht heranwächst, das erringen und formen hilft die sozialistische Gesellschaft. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

# Arbeitersport

Von Fritz Wildung. — Verlag „Der Bücherkreis“, Berlin. 158 Seiten.

Freude am Werk spricht aus dem Buch, das soeben der „Bücherkreis“ über den Arbeitersport herausgebracht hat. Es hat Fritz Wildung zum Verfasser. Niemand war in der Lage, so sachlich klar und für die Jugend besonders wertvoll zu schreiben, wie Wildung. Er ist der Führer, der schon zu Beginn der Bewegung (1895) half, ihr Weg und Ziel zu geben. Zunächst begann er in Berlin die Arbeitersportbewegung zu stärken und sie leistungsfähig zu machen. Seine sachlichen Fähigkeiten und die besondere Eignung als Führer veranlaßten bereits 1907 seine Berufung nach Leipzig als Presseleiter des Arbeiter-Turn- und -Sportbundes. Als nach der Revolution der Arbeitersport einen fast überhasteten Aufschwung nahm, wurde W. die Stellung eines Generalsekretärs von der Zentralkommission für Arbeitersport und Körperpflege mit dem Sitz in Berlin übertragen. Jetzt hat er in seinem Buch das Werden, den Umfang und die vielseitige Leistung der Arbeitersportler geschildert. Das Buch bietet auch dem, der nicht unmittelbar in der Arbeitersportbewegung steht, einen wertvollen Überblick. Erkennen dürfte jeder, zu welcher sozial-kulturellen Bedeutung der Sport im allgemeinen und der Arbeitersport im besonderen gelangt ist. Das Buch hat der „Bücherkreis“ in prächtiger drucktechnischer Aufmachung, reich bebildert, herausgebracht. In keiner Jugendbücherei darf für die Zukunft dieses Lebenswerk eines Mannes fehlen, der sich so große Verdienste erworben hat für die Entwicklung der sozialistischen Kräfte.





**Druck:**

**Arbeiter-Turnverlag A.-G., Leipzig S 3  
Fichtestrasse Nr. 36**